

Der Bote vom Geising

Müglitztal-Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wochenbeilage: „Wilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Bezugspreis monatlich 1,15 RM. einschl. Zutrages
Anzeigen: Die 6 gespalt. 40 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Pfg., die 3 gespalt. Text-Millimeterzeile od. deren Raum 12 Pfg. — Nachlag nach Preisliste Nr. 5. Nachlagstaffel A.
Bei Konkurs u. Zwangsvergleich ersticht Anspruch auf Nachlag.

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungsh, Altenberg, Paul-Hauke-Straße 3 / Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 / Postfachkonto Dresden Nr. 11811 / Gem.-Stromkonto Altenberg Nr. 897 / Postfach Nr. 15

Nr. 49

Donnerstag, den 24. April 1941

76. Jahrgang

An den Thermopylen zum Kampf gestellt

Sieben feindliche Transporter in den griechischen Gewässern vernichtet, zwölf weitere beschädigt. — Schwerster Bombentreffer auf ein großes Kriegsschiff. — Neue Angriffe auf Malta, Plymouth und Portsmouth. — Vier Handelsschiffe im englischen Seegebiet versenkt.

DNB, Berlin, 23. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen des deutschen Heeres in Griechenland verlaufen planmäßig. Ueber Lania (Lamia) weiter nach Süden vorstoßende Kräfte stellten an der historischen Enge der Thermopylen englische Nachhut zum Kampf.

In den griechischen Gewässern vernichteten deutsche Kampflugzeuge gestern sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 37 000 BRT. und beschädigten zwölf weitere große Schiffe durch Bombenwurf. In der Suda-Bucht traf ein Bombe schwersten Kalibers ein großes Kriegsschiff. Bei den angegriffenen Schiffen handelt es sich überwiegend um Transporter, die Teile der aus Griechenland stützenden britischen Truppen an Bord hatten. Kampf- und Jagdflugzeuge zerkleinerten gestern und vorgestern bei Angriffen gegen feindliche Flugstützpunkte auf dem griechischen Festland 24 Flugzeuge am Boden und setzten mehrere Flugplätze außer Gefecht.

Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge richteten in der letzten Nacht neue schwere Zerstörungen in der Kriegswirtschaft und in Tanklagern des Hafens La Valetta auf der Insel Malta an. Ein britischer Zerstörer wurde schwer getroffen. Im Hafen entstanden große Brände. Bei Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind ein Jagdflugzeug vom Muster Hurricane.

Im Seegebiet um England versenkten Kampflugzeuge durch Tiefangriff auf einen Geleitzug südlich Abdeburgh ein Handelsschiff von 3000 BRT. und beschädigten ein zweites Schiff durch Bombentreffer schwer. In der letzten Nacht vernichteten Kampflugzeuge drei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigten weitere drei große Schiffe.

Starke Verbände von Kampflugzeugen belegten in der Nacht zum 23. April abermals den wichtigen Kriegshafen Plymouth mit Spreng- und Brandbomben. Schwerpunkt des Angriffs waren die Werftanlagen, Versorgungsbetriebe und Lebensmittellager der Marine. Es entstanden ausgedehnte Brände. Andere Kampflugzeuge griffen mit guter Wirkung den Kriegshafen von Portsmouth sowie Hafenanlagen an der Südküste und Südküste der britischen Insel und an der schottischen Ostküste an.

Bei Einslugversuchen des Feindes in das besetzte Gebiet brachte Flakartillerie ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Ueber dem Reichsgebiet fanden keine Kampfhandlungen statt.

In der Zeit vom 19. bis 22. April verlor der Feind insgesamt 95 Flugzeuge. Von diesen wurden 38 Flugzeuge in Luftkämpfen und 5 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 14 eigene Flugzeuge verloren.

Verbände des Generals der Flieger Doehring haben an den großen Erfolgen bei der Bekämpfung der feindlichen Seeschifffahrt in den griechischen Gewässern besonderen Anteil.

„Ueber Lania weiter südlich vorstoßende Kräfte stellten an der historischen Enge der Thermopylen englische Nachhut zum Kampf“. — So heißt es im Wehrmachtbericht vom 23. April. Mit Lania und den Thermopylen werden zum ersten Male im Ost-Bericht Orte genannt, die aus der klassischen Geschichte Griechenlands als Kampfstätten bekannt sind. Bei Lania besetzten 322 v. d. Jhr. die Mazedonier die Athener und ihre Verbündeten, die sich nach Alexanders des Großen Tod gegen die mazedonische Vorherrschaft aufzulehnen versuchten. An den Thermopylen aber starben die dreihundert Spartaner unter Leonidas im Heldenkampf gegen die Perser im Juli 480 v. d. Jhr., und mit ihrem Tode, über ihre Leiber hinweg gaben sie den Heeren des Xerxes den Weg frei nach Athen. Denn wer die Thermopylen besetzt, besitzt den Weg nach Athen und nach Aitolia. 191 v. d. Jhr. siegten dort die Römer über die Griechen, und auch im Kampf der Griechen gegen die Türken im ersten Viertel des vergangenen Jahrhunderts ist dort zweimal, im September 1821 und im Juli 1822, gekämpft worden.

Thermopylen, das heißt soviel wie „Tor der warmen Quellen“, ist ein Engpaß an der Grenze der altgriechischen Landschaften Malis und Lokris zwischen dem von Sämpfen umgebenen Malischen Meerbusen und einem Ausläufer des Berges Oeta. Es entspringen dort warme Schwefelquellen; der Paß ist ungefähr zwei Kilometer lang; an manchen Stellen ist er nur 30 bis 50 Meter breit, und als Hauptzugang von Theffalien nach Hellas ist er von alters her ein wichtiger strategischer Punkt. Damals vor über 2000 Jahren hätten die Spartaner ihre Stellung wohl behauptet, nachdem sie schon drei Tage lang die persische Uebermacht erfolgreich zurückgehalten hatten, wenn nicht der Ver-

Auch der griechische König geflohen

In der Gewalt der Briten

Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, ist König Georg von Griechenland zusammen mit dem Kronprinzen und der Regierung aus Athen geflüchtet. In einer Proklamation des Königs wird angekündigt, daß man beabsichtige, den Krieg von Kreta aus fortzusetzen.

Der griechische König hat vom sicheren Ort aus einen „Aufruf“ an sein feige im Stich gelassenes Volk gerichtet, mit dem er nun erneut zeigt, daß er im Solde Englands steht und um seines eigenen Vorteils willen sein Volk an England verraten hat. Daher will er, der kampflustig ist, die Waffenstreckung der Epirus- und Mazedonien-Armee nicht anerkennen und ruft nach dem Vorbild anderer England-Söldlinge das Volk zu einer verzweifelten Fortführung des Kampfes auf. Dieser feige geflohene König will also sein Volk noch mehr ins Elend treiben, er aber hat sein kostbares Leben in Sicherheit gebracht und verbringt wie die anderen von London ausgehaltenen Könige seine Tage im Wohlleben.

Die von Reuters ausgegebene Mitteilung von der Flucht des griechischen Königs und des Kronprinzen von Athen nach Kreta ist, nach Informationen aus Istanbul, insofern unrichtig, als der griechische Kronprinz sich schon seit einer Reihe von Tagen nicht mehr in Athen befindet, sondern von den Engländern auf Kreta in Gefangenschaft gehalten wird.

räter wach gewesen wäre. Der Walter Ephyntes verriet den Persern einen geheimen Pfad, der in den Rücken des Leonidas führte, und die Lanzen der Spartaner zerpflichteten vor den Panzern der Zwanzigtausend. Die Griechen widmeten ihrem Andenken ein Denkmal mit der Inschrift des Simonides: „Wanderer, meld' es daheim Laedamons Bürgern: erschlagen liegen wir hier, noch im Tode den Gesetzen getreu“. Feht war kein Verräter nötig, um das Tor der warmen Quellen zu öffnen. Die Tapferkeit deutscher Soldaten hat den Negel gesprengt, der einstmals eisen zu halten schien. Die Griechen aber brauchen den Ephyntes, den Verräter nicht weit zu suchen. Sie finden ihn in dem Kriegsverbrecher Churchill, und auch die Thebaner, die damals die Spartaner feige im Stich ließen, sind heute in Churchills Soldnerhorden neu erstanden. Kein Denkmal wird einmal von diesem traurigen Ruhm fänden, nur Worte der Verachtung wird die Geschichte übrig haben.

Ausfall aus Tobruk abgeblagen

Erfolgreiche Luftangriffe gegen griechische Schiffe und englischen Geleitzug.

DNB, Rom, 23. April 1941.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Truppen haben bis zum Augenblick der Kapitulation der griechischen Armee des Epirus und Mazedoniens ihren feigen Vormarsch auf feindlichem Gebiet fortgesetzt und dabei hartnäckigen Widerstand überwunden sowie Gefangene gemacht, Waffen und Material erbeutet. — Luftformationen haben griechische Schiffe im Kanal von Santa Maura angegriffen. Ein 2000-BRT-Dampfer und zwei große Senter wurden versenkt, ein 11-Boot und weitere feindliche Schiffe beschädigt. — Im östlichen Mittelmeer hat am 21. dieses Monats eines unserer Torpedoflugzeuge einen in einem stark gesicherten Geleitzug fahrenden 8000-BRT-Dampfer versenkt. — In der Nacht zum 22. April haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps die militärischen Ziele des Wasserflugzeugstützpunktes von Malta wiederholt bombardiert.

In Nordafrika hat der Feind bei Tobruk seine Ausfallversuche fortgesetzt, die sofort durch die italienischen und deutschen Truppen zunichte gemacht wurden. Einige britische Panzerwagen wurden zerstört, Waffen und Material erbeutet. Englische Flugzeuge haben Einsätze gegen einige Ortschaften der Cyrenaika unternommen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff im Abschnitt von Dessie von unseren Truppen zurückgewiesen.

Hilfskreuzer „Rajaputana“ versenkt

Wie in London amtlich zugegeben wird, ist der britische Hilfskreuzer „Rajaputana“ (16 644 BRT.) torpediert worden und gesunken.

Die „Rajaputana“ war ein Schwefernschiff der „Walpindi“, die bereits vor einiger Zeit von deutschen Seekreuzern versenkt wurde.

Bedingungslose Waffenstreckung

Kapitulation der Epirus- und Mazedonien-Armee
DNB, Führerhauptquartier, 23. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Epirus- und Mazedonien-Armee hat bedingungslos die Waffen gestreckt.

Im Zuge des Angriffs deutscher Verbände in die tiefe Flanke der griechischen Nordarmee kam es seit dem 20. April zu örtlichen Kapitulationen und zu Waffenstillstands-Angeboten an die 12. deutsche Armee. Nachdem am 22. 4. eine griechische Abordnung auch dem Befehlshaber der italienischen 11. Armee an der Epirus-Front die Waffenstreckung anbot, hat nunmehr die gesamte von der italienischen Wehrmacht im Norden, von deutschen Truppen im Osten eingeschlossene und von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene griechische Epirus- und Mazedonien-Armee kapituliert.

Die Kapitulation wurde zwischen dem verbündeten Oberkommando einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber andererseits in Saloniki abgeschlossen.

Während der Kapitulationsverhandlungen im griechischen Hauptquartier mit den griechischen Oberbefehlshabern fanden sich vor dem Verhandlungsgebäude große Scharen griechischer Soldaten ein. Dabei fiel besonders ein Aufgebot von Eyzonen, Griechenlands Elite, auf. Auch große Teile der Bevölkerung warteten mit Ungeduld auf die entscheidende Wendung, die den ausichtslosen Kampf endlich abschloß. Als dann das Ergebnis der Verhandlungen bekannt wurde, machte sich überall eine freudige Erregung bemerkbar. Die Menge grüßte die abfahrenden Offiziere und Heil-Hilferufe wurden laut.

England hat nicht lange auf die schlechten Nachrichten zu warten brauchen, die die britische Agitation dieser Tage vornehmend in Aussicht gestellt hat. Die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Epirus- und Mazedonien-Armee hat bedingungslos die Waffen gestreckt, der griechische König hat mit seiner Regierung Athen verlassen und sich zunächst einmal nach Kreta begeben. So vollendet sich die Tragödie Griechenlands unter den harten Schlägen des deutschen Schwertes unaufhaltsam! Noch versucht man sich in London damit zu trösten, daß es gelungen sei, durch die Aufopferung griechischer Eineregimentier und australischer und neuseeländischer Truppen eine neue Front aufzubauen, angelehnt an den berühmten Paß der Thermopylen. Innerlich jedoch hat London seine Hoffnungen längst begraben. Dann und wann gelänge es zwar der RAF, so schreibt die „Times“, eine Attacke abzuwehren, darauf aber, daß die griechisch-britischen Truppen endlich einmal eine Ruhepause erhalten oder dem deutschen Vormarsch Halt geboten werden könne, könne man nicht rechnen. Die Engländer hätten eben nicht genügend Maschinen, um überall zu sein. Und ein Reuters-Bericht verweist sogar dazu, daß er behauptet, die britischen Soldaten seien den Deutschen weit überlegen. — „Joffern die Deutschen erst einmal aus ihren Höllenmaschinen heraus seien“. Daß aber die kämpferische Ueberlegenheit der deutschen Soldaten ebenso groß ist wie ihre technische, wird schon dadurch bewiesen, daß unsere Truppe auch dort gesiegt hat, wo sie sich einer feindlichen Uebermacht gegenübersehen hat. Aber schließlich ist von einem Briten das Eingeständnis eigener Unzulänglichkeit noch am wenigsten zu erwarten.

Zimmerhin so lassen sich heute die Angehörigen vernennen, sei es doch eine Tatsache, daß die in Griechenland investierten Divisionen in Gestalt der Verzögerung des deutschen Vormarsches und hoher deutscher Verluste bereits eine riesige Dividende abgeworfen hätten. Wir wollen uns hier nicht länger mit einer Ausdrucksweise auseinandersetzen, die von „investierten Divisionen“ spricht, weil derartige Gedankenengänge uns völlig fremd sind wie eben die englische Welt überhaupt. Das Wort von den „investierten Divisionen“ erinnert uns daran, daß in England und in den Vereinigten Staaten Börsenspekulation der Ton angeben die bereit sind, über Leichen zu gehen, wenn sie dadurch nur ihre Geldsäcke anfüllen können. Das Gerede von den hohen deutschen Verlusten muß jedoch aufs schärfste zurückgewiesen werden, weil alle Angaben darüber ausschließlich der britischen Phantasie entstammen. So wird in einer Reutersmeldung berichtet, die Deutschen seien „maßenweise niedergemäht“ worden, auch ist davon die Rede, daß bei einem Uebergang deutscher Truppen über einen reisenden Gebirgsstrom „das Wasser sehr bald blutrot gefärbt gewesen sei“. Alle diese Schauermärchen sind jedoch ebenso erlogen, wie im Jahre 1940

Die englischen Dominions werden unzufrieden

Roosevelts Gelüste auf Kanada

Es wird immer offensichtlicher, daß Roosevelt und die Vereinigten Staaten sich völlig darüber klar sind, daß sie die Niederlage Englands nicht mehr verhindern können, ja daß sie dies in ihren geheimsten Gedanken und Plänen garnicht wollen; denn Roosevelt liebgeliebt offen mit der Erbchaft, die die Vereinigten Staaten nach dem Zusammenbruch Englands anzutreten hoffen. Vor allem haben es die Vereinigten Staaten auf Kanada abgesehen, dieses reiche, natur schöne englische Dominion, das sich nördlich an die USA anschließt und fast so groß wie sie selbst ist. Als vor wenigen Tagen der kanadische Ministerpräsident Mackenzie-King zu Besprechungen mit Roosevelt in Washington weilte, ist dort ein Abkommen geschlossen worden, demzufolge das englische Dominion seine ganze produktive Kraft nicht mehr dem englischen Mutterlande, sondern den USA zur Verfügung stellt und selbst Schiffe nach den USA liefern soll, obwohl doch England händierend in den USA und Kanada um Schiffe bettelt. Zur Aufrechterhaltung des bisherigen Wertverhältnisses von amerikanischem und kanadischem Dollar soll Kanada an die Vereinigten Staaten einige seiner Spezialitäten in größtem Umfange liefern, darunter auch Aluminium und Nickel. Kanada braucht zu seiner Ausrüstung amerikanische Maschinen und Werkzeuge, und die kanadischen Guthaben in den Vereinigten Staaten dürften sich bereits in wenigen Monaten erschöpft haben. Eine weitere Verschuldung an die USA läßt sich auch durch diese Lieferungen nicht verhindern. Kanada muß auch für amerikanische Lieferungen an England fozulagen seine Wechselunterschrift geben und wird damit praktisch in ein wirtschaftliches Protektorat der Vereinigten Staaten verwandelt. Diese haben es aber trotz des Englandhilfsgegesetzes gar nicht so furchtbar eilig, England im großen Stil zu unterstützen. Bisher hat Roosevelt auf Grund des Englandhilfsgegesetzes vier Handelschiffe nach England geliefert mit einer Gesamttonnage von 15000 BRT.

Daß selbst London sich über die wirkliche Bedeutung dieses Abkommens zwischen Roosevelt und Mackenzie-King klar geworden ist, zeigt ein kleiner Satz, den die Londoner „News Chronicle“ ausgesprochen hat: „In der fünfjährigen Konferenz zwischen Roosevelt und Mackenzie-King sind die Grenzen zwischen Kanada und den USA beseitigt worden“, so sagt das liberale Blatt.

Um seinem Liebeswerben um Kanada noch größeren Nachdruck zu verleihen, hat Roosevelt angekündigt, daß er der kanadischen Hauptstadt Ottawa vom 10.—15. Mai einen Besuch abstatten will.

Die selbstherrliche Politik Churchills hat in den britischen Dominions starke Unzufriedenheit hervorgerufen. Bezeichnend für die Mißstimmung im Empire ist vor allem die Haltung Kanadas, dessen Ministerpräsident Mackenzie-King nach seiner kürzlichen Rückkehr von der Zusammenkunft mit Roosevelt auf der Pressekonferenz über die Einberufung der Dominion-Premierminister zur „Reichskonferenz“ nach London befragt wurde. Die Tatsache, daß Mackenzie-King hierbei rundweg erklärte, an dieser Versammlung der Premierminister nicht teilzunehmen, sondern in Kanada verbleiben zu wollen, wo er den vereinigten Kriegsanstrengungen des Empire mehr nützen könne, beansprucht höchstes Interesse.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Mackenzie-King ferner, daß „diejenigen, die eine solche Versammlung befürworteten, sich nicht darüber klar seien, wie die Führung des Empire funktioniere“. Diese Worte des Premiers stellen eine deutliche Spitze gegen Churchill dar, der bekanntlich persönlich die Reichskonferenz nach London einberufen hatte. Mackenzie-Kings Erklärung wird noch dadurch unterstrichen, daß sie unmittelbar nach seiner Zusammenkunft mit Roosevelt erfolgte.

Vor einer politischen Krise in Australien

Die Agentur Associated Press meldet aus Sydney, politische Beobachter seien der Ansicht, die schwierige Lage der australischen Truppen in Griechenland werde in Kürze zu einer politischen Krise führen. Parlamentsmitglieder der Labour-Partei wollten die Regierung Menzies stürzen, nachdem der antirende Premier Radben zugegeben habe, daß das Kriegskabinett sich nicht mit dem raigebenden Beschluß, in dem die Labour-Partei vertreten ist, darüber verständigt hat, ob australische Truppen überhaupt nach Griechenland geschickt werden sollten.

Australisches Parlament wird einberufen. Die australische Regierung beschloß, wie aus Sydney berichtet wird, das Parlament zur Aussprache über die Kriegslage in nächster Zeit einzuberufen. Die Einberufung erfolgt auf Drängen der Opposition.

Indien soll England mit zwei Millionen Mann helfen.

United Press meldet aus London, der konservative Abgeordnete Winterton habe im Parlament erklärt, es müsse möglich sein, in Indien zwei Millionen Mann zu rekrutieren. Jedoch habe Indien nur 160 000 entlandt, um den englischen Krieg zu unterstützen. Im übrigen betonte der Indienssekretär Amerz bezeichnenderweise, daß diejenigen Indier, die für Indien Dominienrechte beanspruchen, den darin enthaltenen Gefahren gegenüber blind seien.

Der Staatssekretär für Britisch-Indien, Amerz, tam, wie Neuter meldet, im Unterhaus auf den zivilen Angehörigensamtseinsatz zu sprechen, wobei er zugab, daß diese Bewegung teilweise sehr um sich gegriffen habe. Bis Mitte März seien ungefähr 7000 Personen verurteilt worden, von denen sich ungefähr 5000 noch im Gefängnis befänden. Die ganze Angelegenheit sei „höchst bedauerndwert“.

Bahama-Inseln sollen Flieger stellen

Quint Associated Press hat der Herzog von Windsor in einer Kundankunftsprache an die Bevölkerung der Bahama-Inseln dringend um freiwillige Meldungen für die britische Luftwaffe gebeten. Er habe einen SOS-Ruf der RAF erhalten, daß Rekruten dringend benötigt werden.

Englische Interessen gleich jüdischen Interessen

Wie vor kurzem bekannt wurde, hat die polnische Emigrantregierung in London gegen eine Reihe antijüdischer Artikel in der polnischen Zeitung „Jedem Polakiem“ Stellung genommen. Darüber, daß die polnischen Emigrantenhäuptlinge zugunsten ihrer jüdischen Helfer eintreten, braucht sich niemand zu wundern. Bedenklich aber wird die Sache, wenn eine englische öffentliche Stimme wie „News Chronicle“ eine Lanze zugunsten der Juden Englands bricht und am 8. April ganz offen behauptet, daß die antijüdischen Auslassungen des polnischen Blattes „die Sache der Alliierten verleihe“. Ja, darüber hinaus fordert das streitbare Blatt ganz im „demokratischen“ Sinne, daß „es nur eines zu tun gäbe“, nämlich „dieses Blatt müsse sogleich mit allem Nachdruck unterdrückt werden“, denn, so fährt das Blatt fort, es dürfte in diesem gasflichen Lande nicht erlaubt sein, Ansichten zu verbreiten, die den Zielen, für die es kämpft, diametral entgegengesetzt seien.

Churchill verweigert Auskunft

Eden verspricht schon wieder „größtmögliche Hilfe“ Belarader Verschwörerrelieue im mittleren Orient

Die Siege der deutschen und italienischen Truppen in Griechenland haben dem Kriegsverbrecher Churchill einjoch die Sprache verschlagen. Eine Stunde lang wurden im Unterhaus von den verschiedensten Seiten Fragen über Fragen an Churchill gerichtet. Hartnäckig aber verweigerte Churchill jede Auskunft und vor allem auch jede Auseinandersetzung über das Dünkirchen an der Negais und die Folgen dieser neuen Katastrophe für England. Wie kleinlaut diese Großschnauze bereits geworden ist, geht daraus hervor, daß Churchill dem Unterhaus sogar eine Geheimnisverweigerung hat! Ebenso hat Churchill jede Diskussion über die Reise des britischen Außenministers Eden verhindert. Aber auch für die Zukunft hat Churchill Trost nicht zu bieten, indem er lediglich der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch in der ferneren Zeit England seine „alte Festigkeit und Kaltblütigkeit“ bewahren möge.

Nach einer Neutermeldung aus London gab Anthony Eden im Parlament eine Erklärung ab, in der er hochtrabend dem „sehr ehrenwerten Hause“ davon Mitteilung machte, daß sich die serbische Verschwörerrelieue mit dem Königsstaben Peter an der Spitze im mittleren Orient niedergelassen habe als „die Regierung eines Landes, das sich an seiten der Alliierten im Krieg mit Deutschland befindet“.

Eden fügte großmütig hinzu, die „Regierung“ Peters werde sich trenn an der Seite der Regierung seiner Majestät in ihren Eigenschaften als Verbündeter halten und sei entschlossen, den Kampf fortzusetzen, „bis der Endsieg errungen“ sei. Außenminister Eden, diese besondere Perle im Kranz der britischen Minister, schloß mit der Feststellung, daß die Belarader Verschwörerrelieue „von seiten der Regierung seiner Majestät bei der Fortsetzung des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind auf jede mögliche und größtmögliche Hilfe rechnen kann“.

In England dämmert es

Erregte Unterhaltung König—Churchill

Aus London wird gemeldet, daß Churchill am Mittwoch vom König Georg empfangen wurde. Der Ministerpräsident habe einen Überblick über die letzten Entwicklungen in der Kriegslage gegeben. Wie verlautet, soll die Unterredung sehr erregt verlaufen sein und längere Zeit gedauert haben.

Angeichts der Lage in Nordafrika und der Großverluste der britischen Luftwaffe ist es verständlich, wenn die Stimmen der Kritik an der britischen Heeresleitung von Tag zu Tag wachsen. Man spricht befeits offen von einem völligen Versagen der militärischen Führung und fordert, daß sie in andere Hände gelegt werden müsse.

So schreibt der Londoner Vertreter der in Buenos Aires erscheinenden „Nacion“, und er stellt ohne Umschweife fest, trotz der britischen Schönfärberei wachse auch im englischen Volk mehr und mehr die düstere Erkenntnis, daß die endgültige Niederlage Englands im Südosten unabwendbar ist.

Der Führer dankt für die Glückwünsche

Führerhauptquartier, 22. April. — Der Führer gibt bekannt:

Zu meinem 52. Geburtstag sind mit auch in diesem Jahr aus allen Ecken des Großdeutschen Reiches und aus dem Ausland Glückwünsche und andere Zeichen des Gedankens in so überaus großer Zahl zugegangen, daß ich auf diesem Wege allen, die meiner an diesem Tage gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank sage.

Der Führer dankte dem Stabschef der SA, Viktor Lutze für die zu seinem Geburtstag übermittelten Grüße und Meldungen über den Kriegseinsatz der SA, mit einem herzlich gehaltenen Telegramm.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

An Hauptmann Joppin verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Joppin, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und nachfolgendes Telegramm an ihn gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftkrieg als elstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Britische Schiffe beschließen USA-Dampfer

Passagiere des USA-Dampfers „Sibonon“ schilderten bei ihrem Eintreffen im Hafen von New York, wie 30 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt 2 britische Kriegsschiffe dem Dampfer drei Schuß vor den Bug gesetzt hätten. Unter den Passagieren sei eine Panik ausgebrochen, da man annahm, von einem deutschen Kaperkrieg angegriffen zu werden. Der dritte Schuß lag nur knapp 20 Meter vom Bug entfernt. Das britische Kriegsschiff sei sodann längsseits gekommen und habe die Weiterreise gestattet.

Die Truppen aus Basra wieder zurückgezogen

Nach Meldungen aus Bagdad sind die britischen Truppen, die dieser Tage in Basra gelandet worden sind, wieder abtransportiert worden. England hat also die Besetzung des Irak ausgegeben. Ob dieser Entschluß auf die scharfe Ablehnung des Irak zurückzuführen ist oder ob die Engländer sich anders besonnen haben, ist nicht klar. Es heißt, die für den Irak bestimmten Truppen hätten Garnisonen in Palästina und Transjordanien bezogen.

Wie die zuständige Reederei mitteilt, ging der 4276 BRT große in englischen Diensten fahrende norwegische Dampfer „Samnanger“ verloren.

Die erfolgreiche japanische Offensive. Im Verlauf der erfolgreichen japanischen Operationen gegen die Schlüsselhäfen in den Tschekiang- und Fukien-Provinzen haben japanische Marinestreitkräfte in der Dämmerung am Mittwoch Sungmen und Tschaitiao, weitere bedeutende Hafenshäfte an der Tschekiangküste, besetzt.

die britischen Angaben über die hohen deutschen Verluste in Norwegen und im Westen, Norwegen, so schrie damals die britische Agitation in die Welt, werde zum Friedhof der Deutschen, und während der Kämpfe in Frankreich wurde der Welt eine Nachricht zugemutet des Inhalts, die deutschen Truppen führten auf ihrem Vormarsch angesichts ihrer riesigen Verluste gleich „Leichenverbrennungsmaschinen“ mit sich. Die Abschlußberichte über den deutschen Feldzug in Norwegen und in Frankreich haben dann überaus eindrucksvoll die britischen Verleumder Lügen gestraft.

Kampfflieger hegen den Tommy

Bomben und MG-Garben auf die Hauptrückzugsstraße

Von Kriegsberichterstatter Martin.

PA. Müde und zerschlagen stolpern wir vier Mann in unsere Barade. Elf Stunden lang sind wir an diesem Tag auf Feindflug gewesen, elf Stunden lang haben wir 3000 Meter hohe Gebirge, schneebedeckte Gipfel, tiefe Schluchten und menschenleere Plateaus überflogen, sind tief nach Griechenland hineingestoben, weit am Olymp vorbei, haben das vor Tagen noch hart umkämpfte Larissa unter uns liegen lassen und haben als Endziele die Thermopylen und das geschichtliche Theben.

In diesem Raum, der durch die Orte Lama, Amphissa, Theben, Kalliss und Gubba begrenzt war, folgte ein Angriff nach dem anderen gegen marschierende Kolonnen, Zeltlager, Transportzüge, Lastwagenkolonnen, Flugplätze und die bei Kalliss und Gubba vor Dampf liegenden Transportkampher, die wieder einmal den Auftrag hatten, das siegreiche britische Expeditionskorps aufzunehmen.

Nächtliches Dunkel schwebte noch über dem Flug, als wir aus der Barade traten. Nur Lärm erfüllte die frühen Morgenstunden. Noch müssen wir die Taschenlampen benutzen, um uns in der Maschine zurechtzufinden. Viele Minuten sind wir schon unterwegs, als über die schneebedeckten Gipfel die Sonne emporleuchtet und mit ihrem fahlen Licht diesen Tag ankündigt.

Der Rückzug wird zur vollen Flucht

Das weiße Haupt des Olymp taucht auf. Wenig später Larissa. Vor Tagen noch war diese Stadt und ihre Umgebung das Ziel unserer Angriffe. Nun fliegen wir darüber hinweg. Haben wir in den vergangenen Tagen die Widerstandskraft des Gegners erheblich gelockert, so sollen wir heute seinen Rückzug zu einer vollen Flucht machen.

Die in der Karte eingetragene Hauptrückzugsstraße taucht auf. Da sind auch schon Ely-Kolonnen — befinden sich in Fahrt. Vor meinen Augen laufen auch schon die dicken Broden aus den Schächten, fallen, fallen tiefer und tiefer. Ich warte nicht ab, bis ich den Erfolg sehe. Meine Maschinengewehrgarben jagen hinterher. Für wenige Sekunden höre ich auf. Jetzt sind die Bomben freipter! Rauch und Dreck verdecken noch, was sie angerichtet haben. Die Kolonne flieht. Die ersten Wagen hat es erwischt, in die nachfolgenden jagen unsere Maschinengewehrgarben hinein.

Minuten später das gleiche Bild. Wieder Bombenangriff, wieder Maschinengewehrbeschuß, soviel die Läufe nur hergeben können. Viele Wagen bedürfen dieser „Nachhilfe“ nicht mehr, sie stehen bereits verlassen da, zurückgeblieben, trostlose Zeugen dieser Flucht. Flugzeuge unbefehliges Geschwaders kommen uns bereits wieder entgegen, befinden sich schon auf dem Rückflug.

Dort ein Zug, auf einem Bahnhof unter Dampf. Hier fallen unsere letzten Bomben hinein, werden die letzten Maschinengewehrtrommeln leer.

Das war der erste Einsatz. Eine Stunde nach der Landung sitzen wir wieder in der Maschine. Und wieder geht es in den gleichen Zielraum. Lastwagenkolonnen, Tankzüge, Zeltlager, Truppenansammlungen, das sind die Angriffsziele, die blitzschnell wechseln, die aber auch blitzschnell erlöst werden mit der Erfahrung und Kaltblütigkeit, die unsere Männer nach den bereits siegreich durchzustandenen Feldzügen auszeichnen.

Britische Transportdampfer werden vernichtet

Während wir so an diesem Tag sämtliche Erdziele durchkämmen, ist einer anderen Einheit unseres Geschwaders die Aufgabe zuteil geworden, die bei Kalliss und Gubba gestützten Transportdampfer zu bombardieren. Einerseits beneiden wir die Kameraden um diesen Auftrag. Sind es doch Ziele, die bei ihrer Vernichtung den Feind am schärfsten in seinen Absichten treffen.

Schon mittags höre ich von einem Teil ihrer Erfolge, sehe nach dem zweiten Einsatz selbst, wie ein großer Transporter ausbrennt, tödlich getroffen ist. Als wir dann aber abends vernahmen, daß insgesamt 18 000 Tonnen Handelschiffstrum zerstört und 12 500 Tonnen schwer beschädigt wurden, da freuen wir uns mit diesen Kameraden, freuen uns wie Kinder, daß diese Bötze keinen Engländer des siegreichen Rückzuges mehr aufnehmen können.

Als beim Geschwader dann aber auch die übrigen Erfolgsmeldungen vorliegen, daß Zeltlager und Truppenansammlungen bei Th. und den Thermopylen getroffen worden sind, daß drei Züge auf dem Bahnhof A. brennen, der Flugplatz A. zerstört, drei Transport- und zwei Tankzüge und über 30 Lastkraftwagen vernichtet und weitere 30 beschädigt wurden, drei Flugzeuge am Boden ausbrannten, da wissen wir, die Tonnen Bomben, die insgesamt an diesem Tage geworfen wurden, sind nicht vergeblich gefallen. Wissen, dieser Tag war mit seinen vielen Feindtötungen, mit seiner harten Beanspruchung von Mensch und Maschine ein voller Erfolg.



Die Kapitulation der serbischen Armee.

In Belgrad erschien am 16. April bei Generaloberst Weichs der Oberquartiermeister der serbischen Armee und bat im Auftrag seiner Regierung um Waffenruhe. Die Uebergabe der deutschen Forderungen erfolgte durch Generaloberst Weichs im Beisein des italienischen und ungarischen Militärattachés. Unser Bild: Generaloberst Weichs (links) hört die Willen des serbischen Generals Michal Bodi (Mitte).

381. Neubauer-Verlag (W)

Ortliches

Glaubensstarker Siegeswille hält uns wach im großen Ringen, auch das Opfer in der Stille wird bald reichen Segen bringen.

24. April.

1796: Der Schriftsteller Karl Zimmermann geb. (gest. 1840). — 1819: Der Dichter Klaus Groß geb. (gest. 1899). — 1876: Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Erich Raeder, geb. — 1891: Generalfeldmarschall Hellmuth v. Moltke gest. (geb. 1800). — 1921: Volksabstimmung in Innsbruck, bei der 145 304 Tiroler (von 146 439 Wahlberechtigten) für den Anschluss stimmten.

Sonne: M. 5.44, U. 20.13; Mond: M. 5.09, U. 18.05.

Altenberg. Unser Altenberger Heimatfilm „Volkslied und Volkskunst im Erzgebirge“ lief dieser Tage in mehreren Dresdner Lichtspielhäusern als Beiprogramm zu dem Film „Drei Kaiserjäger“.

— Fußball. Am Sonntag standen sich auf dem Sportplatz am Galgensteich die Mannschaft des Altenberger Sportvereins und eine Fußball-Mannschaft der hier zur Erholung weilenden Flak-Kameraden in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel war sehr hart, und die Kameraden der Wehrmacht hatten einige gute Kräfte in ihren Reihen. Trotzdem gelang es den Hiesigen, das Spiel mit 4:3 (Halbzeit 3:1) für sich zu entscheiden.

— Der 1. Mai auch im Kriege gefeierter Feiertag. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern hat der Reichsarbeitsminister in einem an die Gewerbeaufsichtsämter ergangenen Erlaß darauf hingewiesen, daß der 1. Mai, der Himmelfahrtstag und der Pfingstmontag auch im Jahre 1941 ihren Charakter als Feiertag behalten. Die Befugnis der Gewerbeaufsichtsämter, Beschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern an Sonn- und Festtagen zuzulassen, bleibt unberührt. Die Genehmigungen sind auf alle die Fälle zu beschränken, in denen Feiertagsarbeit zur Erzeugung kriegs- und lebenswichtiger Güter oder zur Fertigstellung kriegswichtiger Bauten unvermeidlich ist.

Lauenstein. Sturz aus dem Zuge. Am Sonnabend gegen 24 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof aus Unvorsichtigkeit ein Unglücksfall, der zum Glück noch glimpflich abging. Ein in Lauenstein wohnhaftes 20jähriges Mädchen aus dem Vogtlande, das mit dem Zuge aus Glashütte kam, öffnete beim Einfahren des Zuges in den hiesigen Bahnhof zu zeitig die Türe und stürzte dabei hinaus. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung, die ärztliche Hilfe nötig machte.

Glashütte. Die Volksbank hielt Ende voriger Woche ihre Generalversammlung ab. Die Einlagen haben sich im vergangenen Jahr um 301 555 RM. auf 1 400 800 RM. erhöht, die Bilanzsumme von 1 355 760 RM. auf 1 752 635 RM. Der Reingewinn beträgt 15 754 RM. Das Ergebnis ist ein recht gutes. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen und weitere stärkere Zuschreibungen an die Reserven vorzunehmen. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Volksbank gehören gegenwärtig 319 Mitglieder mit 1 471 Geschäftsanteilen an.

Burkersdorf bei Frauenstein. Weihe des HJ.-Heimes. Auf besonders würdige Weise beging Burkersdorf den Geburtstag des Führers. In einer feierlichen Feier konnte der Jugend ein neu errichtetes Gebäude als Heim übergeben werden. Zur Weihe waren der Stellvertreter des Kreisleiters, die Ortsgruppe der NSDAP., zahlreiche Einwohner und auswärtige Gäste erschienen. Die gesamte Jugend war in einem stattlichen Block aufmarschiert. Das HJ.-Heim ist zu einem Schmuckstück des Ortes geworden. Der günstig in der Mitte des Ortes gelegene Bau fügt sich harmonisch in das Ortsbild ein. In seiner handwerklichen Durchgestaltung wie in seiner gelegenen Innenausstattung ist er ein schönes Zeugnis deutscher Baukultur. Der Stellvertreter des Kreisleiters nahm die Weihe vor. Er überbrachte zunächst die Grüße des dienstlich verhinderten Landrates, würdigte dann die Leistung des Dorfes, das nicht nur die wesentlichen Mittel zum Bau ausbrachte, sondern auch die gesamten notwendigen Erdbewegungen in freiwilliger Abend- und Sonntagsarbeit bewältigte. Darauf wandte er sich der Jugend zu und ermahnte sie, dabei der Gefallenen gedenkend, das Heim mit echtem nationalsozialistischen Geist zu erfüllen und sich darin für kommende Aufgaben zu rüsten. Nach dem Weihepruch gab er dem k. Bannführer die Schlüssel, der mit Worten herzlichen Dankes für die Jugend das Heim übernahm. Feierlich stieg nun die HJ.-Flagge am Fahnenmast in die Höhe, kündend, daß eine neue Heimstätte des nationalsozialistischen Gedankens geschaffen ist. Der DGB überbrachte die Glückwünsche der Ortsgruppe und schloß die Feier mit dem Gruß an den Führer. Nun öffneten sich die Türen, und alle Teilnehmer der Feier benutzten die Gelegenheit, das stattliche Gebäude, das außer einer Anzahl Nebenräume eine feinschöne Vorhalle und je einen entsprechend ausgestatteten Gemeinschaftsraum für BDM und HJ. besitzt, zu besichtigen.

Birna. Achtjährigen Jungen bestohlen. Ein Dieb entwendete auf der Langen Straße einem achtjährigen Jungen, der Beforgungen machen sollte, mit Gewalt das Geldtäschchen, das einen Zehnmarktschein enthielt.

Aus dem Sudetengau

Klostergrab. Tot aufgefunden. Der im Dreißigeralter lebende Maschinist Hermann Viehscher wurde im Klosterdorf Grund leblos aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte ein Herzschlag den Mann beim Holzlauben ereilt.

Teplitz. Beim Fensterputzen verunglückt. In der Langen Gasse verunglückte eine Frau beim Fensterputzen dadurch, daß sich bei der Arbeit unvermutet ein Flügel des oberen Fensterteiles löste, auf die Frau herabfiel und ihr das Gesicht zerquetschte. Die Verunglückte, die 55 jährige Marie Kußer aus Weiskirchitz, mußte nach erster ärztlicher Hilfe in das hiesige Krankenhaus überführt werden.

Leitfisch. Bussarde kamen aus dem Allande. Mit knapper Verpätung trafen dieser Tage im Volzentale die ersten Schwärme der Bussarde ein, die um diese Zeit jährlich aus den Alländern zurückkommen. Der erste Schwarm zählte 18, der zweite Schwarm 29 Vögel.

Abergrößen, Meterreste, Trauerkleidung

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat in einer 11. Durchführungsanordnung eine Anzahl von Einzelfragen geklärt bzw. neu geordnet. Benötigten Kleider oder Säuglinge wegen überdurchschnittlicher Körpergröße Bekleidungsstücke, die für die auf der Reichsleiderkarte des Kindes vermerkte Altersstufe nicht bestimmt sind, also sog. Abergrößen, so kann auf Antrag die zuständige Kartenstelle diese Tatsache auf der Vorderseite der Reichsleiderkarte des betr. Kindes durch den Vermerk „Abergröße“ unter Befugnis des Dienststempels bescheinigen. Frauenkleidung mit Gummiband können gegen zwei Bezugsabschnitte der Reichsleiderkarte und ohne Abtrennung eines Bezugsnachweises abgegeben werden. Gestrickte Socken mit einem Gewicht bis zu 80 Gramm je Paar für Männer und Knaben dürfen gegen vier Punkte der Reichsleiderkarte für Männer und Knaben abgegeben werden. Fehlerhafte sowie angeschmutzte und verschossene bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren, die als solche gekennzeichnet und mit einem Preisnachlaß von mindestens 15 v. H. verkauft werden, dürfen für die halbe Punktzahl abgegeben werden. Fehlerhafte Strümpfe, die weder 2 noch 3. Wahl sind, sondern als sog. Nähware in den Handel gebracht werden, dürfen gegen einen Punkt der Leiderkarte abgegeben werden. Die Abtrennung eines Bezugsnachweises unterbleibt dabei. Meterreste dürfen für die Hälfte der jeweils vorgeschriebenen Punktzahl abgegeben werden. Als Meterreste gelten Stoffabschnitte, die bei einer Stoffbreite bis zu 90 Zentimeter nicht über 1 Meter, bei einer Stoffbreite über 90 Zentimeter nicht über 60 Zentimeter lang sind. Reste unter 20 Zentimeter Länge dürfen ohne Bezugschein oder Punkte abgegeben werden, ebenso Meterreste von Dekorations- und dichten Gardinstoffen, wenn sie nicht länger als zwei Meter sind. Stoffabschnitte, die fehlerhaft bzw. als sog. Fabrikationsabschnitte angefallen sind, können zum vierten Teil der Punktzahl verkauft werden. Abschnitte dieser Art unter 1 Meter Länge sogar punktfrei. **Vertragene Vorführ-**

kleider und Kollektionsmuster, die mit einem Preisnachlaß von mindestens 25 v. H. verkauft werden können, dürfen zur Hälfte der Punktzahl abgegeben werden. Für die Ausführung von Ausbesserungs- und Anstricharbeiten bei Wirt- und Strickwaren hat der Auftragnehmer von der Reichsleiderkarte des Verbrauchers für je angefangene 20 Gramm verbrauchtes Garn einen Punkt abzutrennen, höchstens aber die Hälfte derjenigen Punkte, die erforderlich wären, um ein dem ausbesserter bzw. angestrichener Stück entsprechendes Bekleidungsstück fertig zu kaufen. Uebersteigt der Garnverbrauch insgesamt 30 Gramm nicht, so unterbleibt die Abtrennung von Punkten. Als Trauerkleidung gelten für Frauen: ein schwarzes Oberkleid mit einem schwarzen Unterkleid, ein schwarzer Rock mit einem schwarzen Unterkleid und mit einer schwarzen Bluse oder einem schwarzen Pullover; an Stelle des Oberkleides oder des Rockes mit Bluse oder Pullover kann auch eine schwarze Mittelschürze oder ein schwarzer Mantel — in diesem Falle ohne das schwarze Unterkleid — gewählt werden, ein schwarzer Schal, ein Paar schwarze Handschuhe aus Spinnstoffen; es kann auch Stoff als Meterware an Stelle der aufgeführten Kleidungsstücke bezogen werden, und zwar in der erforderlichen Menge. Als Trauerkleidung für Männer gelten: eine schwarze Krawatte, ein Paar schwarze Handschuhe aus Spinnstoffen und zwei Trauerfloren. Diese Trauerkleidung darf frei, jedoch nur gegen eine Bescheinigung des für den Käufer zuständigen Wirtschaftsamts oder seiner Kartenstelle verkauft werden. Die Bescheinigung verliert zwei Monate nach dem Tode, an dem der Antragsteller Kenntnis vom Todesfall erlangt, ihre Gültigkeit. Die Bescheinigung wird ausgestellt gegen Vorlage amtlicher Bescheinigungen über den Sterbefall und des Verwandtschaftsverhältnisses. Trauerkleidung darf an folgende Angehörige des Verstorbenen frei abgegeben und von diesen frei bezogen werden: Ehegatten, Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und deren Ehegatten, Kinder und deren Ehegatten, Verlobte, sofern die Verlobung alaubhaft gemacht wird.

Gauleiter Florian in Dresden

Besuch von westdeutschen Gastkindern durch Gauleiter Rutschmann

Der Gauleiter des Gaues Düsseldorf, Gauleiter Florian, traf in Sachsen ein, um die in Sachsen untergebrachten Kinder aus Westdeutschland zu besuchen und sich über ihr Wohlergehen zu unterrichten.

Gauleiter Florian wurde von Gauleiter Rutschmann empfangen und besichtigte zusammen mit ihm sowie in Begleitung des Gaugeschäftsführers Müller und des Kreisführers Frank die Dresdener Lager der Kinderlandverschickung, wo er sich von der vorbildlichen Einrichtung der Lager und der ausgezeichneten Betreuung der westdeutschen Kinder überzeugen konnte.

In einer festlich ausgestatteten Feierstunde im Dresdener Hygiene-Museum, an der alle in Dresden weilenden westdeutschen Gastkinder teilnahmen, begrüßte Gauleiter Rutschmann Gauleiter Florian herzlich und versicherte ihm alle nur denkbare Fürsorge für die Kinder seines Gaues. Gauleiter Florian sprach seinen Dank aus und überbrachte den Kindern die Grüße aus der Heimat. Gemeinsam mit Gauleiter Rutschmann besichtigte Gauleiter Florian weitere Lager der Kinderlandverschickung in Chemnitz, in Weisbach und im Vogtland.

Haltet Kinder von Wasserläusen fern!

In Raschau bei Schwarzenberg stürzte ein siebenjähriger Junge in die Wittweida und wurde bis an das Wehr einer Fabrik getrieben. Dort wurde der Junge tot geborgen.

In Lockwitz spielte ein vierjähriges Mädchen am Lockwitzbach, stürzte plötzlich in die Fluten und wurde fortgerissen.

Diese traurigen Vorfälle sind eine erneute ernste Mahnung, Kinder von Wasserläusen fernzuhalten. Zu oft vertieren sie in ihrem Spieltrieb jede Ueberacht und sind auch zu waghalsig. Nur selten wird das Unglück bemerkt. Es geht um das kostbarste Gut der Nation, um unsere Kinder!

Vorsicht beim Umgang mit luftbereiten Rädern!

In einem Leipziger Kraftwagenreparaturbetrieb waren zwei Lehrlinge mit dem Abmontieren von Autoreifen beschäftigt. Entgegen der Anweisung des Meisters versuchten sie, die Vereiung von den Felgen zu drücken, ohne vorher die Luft entweichen zu lassen. Plötzlich platzte der Schlauch. Die frei werdende Luft schleuderte Rad und Lehrlinge zur Seite. Während der eine der Lehrlinge nur leichte Verletzungen erlitt, verlor der 17jährige Erwin Verlich auf dem Transport ins Krankenhaus. Dieser Unfall tritt Veranlassung, mit aller Eindringlichkeit darauf hinzuweisen, alle Unfallverhütungsvorschriften genauestens zu beachten, auch wenn sie manchem Beteiligten als überflüssig erscheinen mögen.

Dresden. Kind am offenen Fenster. Ein dreijähriger Junge hatte seine Mutter, die nur kurz die Wohnung verlassen hatte, ausgeperrt und war auf das Fensterbrett eines offenen Fensters geklettert. Das Kind befand sich in gefährlicher Lage. Da es nicht zum Verlassen des Fensters zu bewegen war, wurde die Feuerschutzpolizei alarmiert, die mit einer Kraftfahrtdrehleiter anrückte und den Jungen in Sicherheit brachte. Ein Beispiel von vielen, das zeigt, daß die Sorgfalt in der Beaufsichtigung von Kindern nicht trotz Sonnenschein sein kann.

Strehla. Der Waschbär auf dem Vilanendamm. Kinder beobachteten im Geäst eines Pflaumenbaues ein merkwürdiges Tier. Sie riefen einige Bewohner herbei, und diesen gelang es, das Pelztier lebend zu fangen. Der Jagdpächter erlangte in dem Fang einen Waschbär und nahm ihn in sicheres Gewahrsam. Vermutlich ist dieser Kleinbär von einer Farm ausgerückt und trieb sich im Lande umher.

Tagung der Gas- und Wasserfachmänner in Dresden. Die Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasser-Verordnung und der Bezirksverein Sachsen des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern im NS-Bund Deutscher Technik veranstalteten am 28. April in Dresden im Haus der Dresdener Kaufmannschaft eine Arbeitstagung.

Am Sonnabend start der „Weißen Flotte“. Die Vorbereitungen der „Weißen Flotte“, zur Wiederaufnahme des Personenampferverkehrs auf der Elbe, werden in diesen Tagen getroffen. Die Schiffe sind überholt worden, und auch die Anlegestellen für die Halteplätze werden jetzt an Ort und Stelle gebracht. Am Sonnabend, 26. April, beginnt der regelmäßige Verkehr der Personenampfer.

HJ.-Diensttage während der Ferien

(NSG.) In diesem Jahre treten an die Stelle der Sommerlager der Hitler-Jugend die HJ.-Diensttage. Die Einheiten der Hitler-Jugend treten während dieser Diensttage morgens in ihrem Standort zu einem ganztägigen Dienst an und kehren abends wieder in den Standort zurück. Es werden dabei Fahrten in die engere Heimat, Sport- und Geländedienste und andere Einheitsdienste durchgeführt.

Für die Führerschaft der Hitler-Jugend werden dazu noch Führerschulungslager durchgeführt.

Das Deutsche Rote Kreuz in den Soldatenheimen. Mit der Schaffung von Soldatenheimen für die Truppen erhob sich auch die Frage nach geeigneten Frauen, die als Leiterinnen und Mitarbeiterinnen diesen Heimen den Charakter geben konnten, den die Wehrmacht für ihre Soldaten wünschte. Nichts lag näher, als daß sich die Wehrmacht auch in dieser Frage an das Deutsche Rote Kreuz wandte und um den Einsatz geeigneter Schwestern oder Helferinnen bat. Ueber diesen Einsatz des Roten Kreuzes in den Soldatenheimen der Wehrmacht berichtet die „Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes“. Die Soldatenheime haben je nach Größe und Umfang der Arbeit eine Leiterin und zwei bis vier und auch bis zu acht Mitarbeiterinnen. Alle Soldatenheime enthalten neben den Speisräumen Les- und Schreibzimmer, Unterhaltungs- und Spielräume, manche haben ein Kino oder einen Theateraufführungsraum angegeschlossen, manche auch Uebernachtungsmöglichkeiten. Ueberall herrscht das gleiche Bestreben, durch die Ausgestaltung der Spiel-, Les- und Unterhaltungsräume die Soldatenheime wirklich zu Heimen werden zu lassen, in denen jeder Soldat sich wohl und zu Hause fühlt. In den Großstädten sind vielfach Wehrmachtstheater entstanden, denen die Heimräume angegeschlossen wurden. Hier müssen täglich oft bis zu 10 000 Soldaten beschäftigt werden. Entsprechend groß ist die Zahl der Besucher der Les- und Spielräume. In den kleineren Standorten sind freundliche Heime eingerichtet, die der Soldat als sein Zuhause betrachtet.

Auf einem Appell der Kameradschaft Dresden der NS-KVJ konnte Gauamtsleiter Dandae bekanntgeben, daß die Hinterbliebenen des Weltkrieges in der Kameradschaft Dresden anlässlich des Geburtstages des Führers eine Spende von 2500 Mark für Soldatenheime in Norwegen ausbrachten.

Drei Schultypen in Großdeutschland. Entsprechend einer Entscheidung des Führers tritt mit Beginn des nächsten Schuljahres, zunächst in den neuen Ost- und Westgebieten, die Hauptschule ins Leben, eine Schulform, die weite Ausstrahlungen auf das deutsche Bildungsweesen erwarten läßt. Wie hierzu Bannführer Albert Müller vom Stabe der Reichsjugendführung in dem amtlichen Organ des Jugendführers „Das junge Deutschland“ mitteilt, wird es in Zukunft drei Schultypen in Großdeutschland geben: die Volks-, Haupt- und höhere Schule. Nach Abschluß der Grundschulzeit würden die Hochbegabten zum großen Teil von der Hauptschule, zum kleineren von der

höheren Schule übernommen, die dann nur noch auf das Hochschulstudium vorzubereiten hat. Das engmaschige Netz von Volksschulen werde mit einem weitmaschigen von Hauptschulen überzogen, in Stadt und Land würden parallel zu den 5. Volksschulklassen 1. Hauptschulklassen mit geförderter Unterricht und gesteigerten Anforderungen eingerichtet. Die Hauptschule sei nicht nur Auslese-, sondern auch Pflichtschule. Wer also für reich befunden wurde, müsse den neuen Weg einschlagen. Die Schulpflicht werde zur Bildungspflicht. Jede Ausnahme in die Hauptschule solle bedingt erfolgen, die endgültige Befähigung erst nach halbjähriger Bewährungsdauer. Die Möglichkeit von Korrekturen sei vorgesehen, so daß auch ein späterer Eintritt in die Hauptschule und umgekehrt die Rückführung zur Volksschule nicht ausgeschlossen seien. Die Hauptschule sei schulgeldfrei und stehe allen Kreisen offen. Sie habe weiter gegenüber der Mittelschule den Vorteil, daß sie ihre Abgänger mit 14 Jahren an die gleichen Berufe heranzühere, zu denen die Mittelschüler erst mit 16 Jahren gelangten.

Die 500. Mäterschule. Auch während der Kriegszeit legen die an der Mäterschulung beteiligten Stellen von Partei und Staat größten Wert auf eine den ständig steigenden Anforderungen entsprechende Weiterentwicklung. Wie von der Reichsfrauenführung mitgeteilt wird, konnte im Zuge der Ausbaumaßnahmen in diesen Tagen in Allenstein die 500. Mäterschule ihrer Bestimmung übergeben werden.

„Gute Nacht, Mutter“, nicht zum Tanz. Der Präsident der Reichsmusikammer hat angeordnet, daß das aus dem Film „Bunzlönzert“ bekannte Lied „Gute Nacht, Mutter“ nicht zum Tanz gespielt werden darf. Diese Anweisung bleibt auch nach Wiederaufhebung des geltenden Tanzverbotes bestehen.

SPENDET
KRIEGS-
WERK
DEUTSCHE
ZUM 2.
HILFS-
FÜR DAS
ROTE
KREUZ

Peter Wendts berühmte Frau

Roman von Künstlerroman und FA.

von **Elsa Jung-Lindemann**

Köcher-Rechtshaus: Drei Orellen-Verlag, Königsbrunn (Bes. Dresden)

(28. Fortsetzung)

Peter kam und legte ihr die Postmappe auf die Knie, strich ihr flüchtig über das Haar und wandte sich wieder zum Gehen.

„Sieh inzwischen die Post durch, ich muß noch in den Stall. Der braune Wallach hat sich die Hinterhand vertreten.“

Gina nickte ihm müde zu, öffnete die Mappe und fand unter Zeitungen und Geschäftsbriefen ein Päckchen, das an sie gerichtet war.

Aufgabeort Berlin, die Anschrift war mit der Maschine geschrieben.

Einen Augenblick zögerte Gina, dann löste sie rasch die Umhüllung.

Ein Buch und ein Brief. Ein Brief von Dr. Knörr! Er schickte ihr das neue Schauspiel von Friedrich Engelke: „Die Herrin auf Lohr.“

Ginas Hände zitterten leicht, als sie den Brief entfaltete. Was wollte Knörr? Warum sandte er ihr dieses Buch?

Wir brauchen eine Frau alte für dieses Schauspiel, und es gibt nur eine einzige Frau, die ich mir in dieser Rolle denken kann: Gina Holl. So schrieb er.

Lebt diese Gina Holl noch oder ist sie ganz in Frau Gina Wendt aufgegangen?

Lesen Sie das Schauspiel und geben Sie uns Antwort. Ende August beginnen wir mit den Proben, und Engelke hofft zuversichtlich, daß Sie seiner „Herrin auf Lohr“ zum Erfolg verhelfen.

Engelke? Gina kannte den Autor dieses neuen Stückes nur dem Namen nach. Knörr hatte ihr von ihm erzählt.

Aber das war jetzt nicht wichtig. Wichtiger war, daß sie, nachdem sie den Brief nochmals gelesen hatte, eine merkwürdige Unruhe empfand. Ihr war, als hielte sie etwas Verbotenes in der Hand, als spiele sie mit einer Gefahr.

Sie sprang auf, trug Buch und Brief in ihr Zimmer und verließ beides in ihrem Schreibtisch.

Als Peter zurückkam, fand er keine Frau bei den Rosen stehen, die sie mit einer kleinen, funkelnden Schere beschneit.

Er sah nicht, daß sich ihr Gesicht bei seinem Nähertritte und ihre Finger unruhig flatterten. Nur als sie sich seinem Zugriff herb entwand, stützte er.

„Was hast du denn, Gina?“

„Nichts, nichts habe ich... das ist es, was ich nicht mehr ertrage. Mir ist, als glitte mir mein Leben unter den Händen weg. Ich bin nichts mehr, kann nichts mehr, bin zu nichts nütze. Ich bin deine Frau, weiter nichts. Ich habe nur da zu sein, habe schön zu sein für dich, habe dankbar zu sein, daß

du mich liebst und vermöchtest. Aber was kann ich für dich tun? Nichts, nichts! Du hast deine Arbeit, und ich habe ewigen Feiertag. Was soll ich hier? Niemand braucht mich!“

Wie etwas lange Unterdrücktes kam dieses alles plötzlich herauf, sprang über Ginas Lippen, hastig, verquält, anklagend, und der Mann, der die Worte hörte, stand da mit hängenden Armen. Wußte nicht, was er antworten sollte.

„Gina... ich weiß nicht.“

„Nein, du weißt nichts, gar nichts! Du glaubst, alles getan zu haben! Du hast mich ja, das genügt, nicht wahr? Nun brauchst du nichts mehr zu tun. Ich habe doch allen Grund, glücklich zu sein, meinst du? Aber Liebe und Leidenschaft genügen nicht. Ich bin keine Puppe, die man hübsch anzieht, die man hätschelt und küßt und dann wieder in die Ecke stellt, wenn man des Spielens müde ist. Ich bin ein Mensch, der schaffen will und auch schaffen kann. Ich hatte einmal hohe Ziele. Du hast mir den Weg dazu abgeknitten.“

„Ich...? Aber Gina, das ist doch nicht wahr, du wollest doch auch.“

„Ich wollte auch! Ja, ja, weil ich verwirrt, betört war und alles vergaß...“

Sie schluchzte auf, wandte sich ab und lief wie gehebt vor ihm fort. Tief ins Haus und schloß sich in ihrem Zimmer ein. Peter eilte ihr nach, stand vor der verschlossenen Tür und rüttelte daran.

Als sie ihm nicht antwortete und auch nicht öffnete, ging er in sein Zimmer hinüber und warf sich in den Stuhl vor seinem Schreibtisch.

Was war das nun?

In dem Wust der Gedanken, die auf ihn einströmten, fand er sich nicht zurecht.

War seine Frau krank? Warum diese Anklagen, die er nicht verstand und auch nicht verdiente?

Hatte er nicht alles getan, um sie glücklich zu machen? Und nun mußte er hören, daß Gina nicht glücklich war!

Unfinn!

Peter hob den schweren Vöcher von der Schreibtischplatte und warf ihn ärgerlich wieder hin.

Launen, Nerven vielleicht!

Man mußte den Kopf klarhalten, sich nicht mitreißen lassen. Mußte überlegen, was zu tun war, um jetzt keine Fehler zu machen.

Plötzlich fiel ihm ein, was Tante Carla ihm gesagt hatte, als er nach der Hochzeitsfeier mit seiner jungen Frau Damerau verließ.

„Wenn es einmal dazu kommen sollte, daß du dich in Gina nicht mehr auskennst, dann rufe mich oder schicke sie zu mir. Aber gehe um Himmels willen behutsam mit ihr um. Eine Frau wie Gina will auf eine besondere Weise behandelt sein. Sie ist kein dummes, unreifes Mädchen, das man abkanzelt, stehen läßt und glaubt, daß die Sache schon wieder von selbst in Ordnung käme.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Professor Herms Niel. Der Führer hat an seinem Geburtstage den Komponisten der bekannten Kriegs- und Soldatenlieder Herms Niel in Anerkennung seiner Verdienste den Professorettel verliehen.

1. Mai Nationalfeiertag in Frankreich. Der 1. Mai wurde auch in Frankreich von Marshall Petain zum Nationalfeiertag erklärt. In einem Aufruf fordert der Staatschef die Franzosen auf, den Klassenkampf zu vergessen.

Sechsjährige starb an Alkoholvergiftung. Die sechs Jahre alte Magdalene Kran in Hagenau (Elsas) litt an Leibschmerzen. Sie hatte gehört, daß Schnaps gegen Leibschmerzen gut sei und griff in der Abwesenheit der Eltern zum Zwetschgenwasser. Sie nahm in ihrer Unerfahrenheit eine zu starke Dosis, ein zehntel Liter. Die Vergiftungserscheinungen stellten sich bald ein. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo es an Alkoholvergiftung starb.

Herabstürzendes Kind aufgefangen. Dieser Tage bemerkte eine Frau in Neumünster, als sie aus dem Hofenster ihrer Wohnung blickte, daß im gegenüberliegenden zweiten Stockwerk ein vierjähriger Junge aus dem offenstehenden Fenster kletterte und abzustürzen drohte. Die Frau eilte sofort in den Hof, und es gelang ihr, das herabstürzende Kind im letzten Augenblick aufzufangen. Die mutige Retterin dagegen zog sich bei ihrer Tat ernsthafte Verletzungen im Gesicht zu, so daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Stier zu Tode geheht. Als der Landwirt Blasius Frühwies aus Gratkorn bei Graz seinen zweijährigen Stier zur ersten Stierkörung treiben wollte, wurde das Tier wild und verlegte dem Mann mehrere Stöße mit den Hörnern, die ihn schwer verletzten. Als der Stier von dem Mann nicht abließ, versuchte sich dieser durch einen Sprung in einen nahen leichten Teich zu retten. Der Stier folgte ihm jedoch ins Wasser und brachte ihm weitere Verletzungen bei. Glücklicherweise gelang es einem zufällig vorüberkommenden Landwirt, den Stier einzufangen und an einen Baum zu binden. Hierauf zog er den Schwerverletzten aus dem Wasser. Frühwies hatte schwere innere Verletzungen sowie Rippenbrüche und Gefäßdurchtrennungen am Oberschenkel erlitten, denen er in der Nacht darauf erlag.

Hauptverleger: Werner Kunzsch, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Druck u. Verlag F. A. Kunzsch, Altenberg

Besten Wurf beim „langen Heinrich“



Wohl jeder ist mit Recht entzückt, dem mal ein guter Wurf geglückt. Genau so freut sich jedermann, der **MAGGI SUPPEN** kriegen kann!



1. Kneteteig-Rezept von Dr. Oetker

Quarkstollen:
Teig: 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Bodin“, 150 bis 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Glaschen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Glaschen Dr. Oetker Bad-Aroma Zitronen, 3-4 Tropfen Dr. Oetker Bad-Aroma Bittermandel, 1 Gl. 4 chl. entrahmte Strohmilch oder Wasser, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder 1/2 Päckchen Puddingpulver-Vanille-Gelchmad, 100 g Margarine und 50 g Rinderfett*) oder 150 g Margarine*), 125 g Quark (Topsen), 150-200 g Rosinen, Korinthien oder getrocknetes Mischobst.
Zum Bestreichen: Etwas zerlassene Margarine.
Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker.
*) Der Stollen gelingt auch schon mit 125 g Fett.

Mehl und „Bodin“ werden gemischt und auf ein Badbrett (Eisplatte) gestiebt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze, Ei und das mit der Flüssigkeit angerührte Soßen- oder Puddingpulver werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Margarine, das feingehackte Rinderfett, den durch ein Sieb gestrichenen Quark und die gereinigten Rosinen (Korinthien) oder das gereinigte, entsteinte, in Würfel geschnittene Mischobst. Man bedeckt die Früchte mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und vernebelt von der Mitte aus alle Zulaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Er wird zu einer ovalen Platte in der Größe von etwa 30 x 16 cm ausgerollt, zum Stollen geformt und auf ein gefettetes Badblech gelegt.
Backzeit: 70-80 Minuten bei schwacher Mittelhitze.
Sofort nach dem Baden bestreicht man den Stollen mit zerlassener Margarine und bestäubt ihn mit Puderzucker.
Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Pflegemutter, Schwester und Schwägerin

Frau Gertrud Krauß

geb. Besser

nach langer, schwerer Krankheit im 42. Lebensjahre verschieden ist.

In tiefer Trauer
Franz Krauß
und 2 Pilegesöhne
im Namen aller Hinterbliebenen

Altenberg, den 21. April 1941

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der Halle aus statt.

Glashütter Lichtspiele

Der große Ufa-Film

„Das Herz der Königin“

mit Zarah Leander und Willy Birgel

Freitag, Sonnabend und Sonntag 20.15 Uhr
Sonntag auch 15.15 Uhr

Kartenvorverkauf wochentags 5-6, sonntags 10-11 U.
Tel. Kartenbestellungen (Ruf 279) werden nur in dieser Vorverkaufszeit angenommen.

Voranzeige: Ab 1. Mai der große Tobisfilm „Friedrich Schiller“

Suche für sofort ein sauberes und ehrliches

Hausmädchen

für Geschäfts-Haushalt, 15 bis 18 Jahre alt.

Frau Elisabeth Knauthe
Bärenstein
Schloßstraße 19
Telefon 231

Waldschenke Raupennest

Wegen Biermangel muß ich meinen Betrieb bis 1. Mai schließen.

Max Rade

Tanzstunde Börnchen

beginnt auf vielseitigen Wunsch am Freitag, dem 2. Mai 1941, in Burkhards Gasthof.

Anmeldung und 1. Unterrichtsstunde 20 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Tanzschule Mocker Seidenau, Kantstraße 8

Umspüler und Platzanweiser (in)

für sofort gesucht

Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Moderner gebrauchter

Kinder-Sportwagen

sofort gesucht.

Hübel, Geising

Junger Dohse

9 Zentner schwer, zu verkaufen

Löwenhain Nr. 8
Telefon 222

Kirchliche Nachrichten

Altenberg. Sonntag 9.30 Gottesf. (Gemeindezimmer), 11 U. Rgf. Zinnwald-Georgenfeld. Sonntag 14 Uhr Gottesfeier.
Lauenstein. Sonntag 10 Uhr Pr. (P. Reinisch), 11 Uhr Rgd.
Liebenau. Sonntag 1/29 Uhr Predigt (P. Reinisch), 1/210 Uhr Kindergottesdienst.
Fürstenwalde. Sonntag 9.30 Gottesdienst.